

„Wir haben Erkenntnisse, die wir darlegen“ – Wissenschaft als Ressource und Streitthema für Klimabewegungen

Rubén Kaiser

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Dass es heute in den meisten Staaten der Welt eine institutionalisierte Umweltpolitik sowie internationale Abkommen zur Begrenzung der Erderwärmung und zum Schutz der Biodiversität gibt, ist auch – und nicht unwesentlich – auf das Wirken von sozialen Bewegungen und organisierten Protest zurückzuführen. Auch die Welle neuerer Klimamobilisierungen nach 2018/19 hat zu neuen Gesetzgebungen und Regierungsprogrammen – bspw. das Klimaschutzgesetz in Deutschland und den Green Deal auf EU Ebene – beigetragen. In den letzten Jahren hat die gesellschaftliche Sympathie für Klimabewegungen jedoch deutlich abgenommen (More in Common Studie 2023) und die planetaren Krisen haben zuletzt im deutschen Bundestagswahlkampf nahezu keine Rolle gespielt.

Ich teile die Einschätzung im Call, dass öffentliche Auseinandersetzungen um Klimapolitiken von diskursiven Machtverhältnissen vermittelt werden und Öffentlichkeit daher keine neutrale Sphäre der Aushandlung darstellen kann. In meinem Beitrag möchte ich einen Teilaspekt dieser narrativen Macht im planetaren Diskurs herausstellen. Dabei fokussiere ich mich darauf, wie sich die deutschen Klimabewegungen auf die Wissenschaftlichkeit ihrer Anliegen beziehen und auf welche Weise sie damit zur Konstruktion eines bestimmten Wissenschaftsverständnisses beigetragen. Dabei konstatiere ich eine Spannung zwischen dem öffentlichkeitswirksamen Bezug auf „die Wissenschaft“, der mitunter szientistisch vereinfachend daherkommt und einer bewegungsinternen kritischen Auseinandersetzung mit der Rolle von Wissenschaft für die Bewegung.

Um diese Spannung theoretisch greifbar zu machen, führe ich in meinem Beitrag den Begriff des öffentlichen Alltagsverständnisses von Wissenschaft als zentrale analytische Kategorie ein. Dieses kann – so meine These – anhand der alltäglichen Lebenswelt jener rekonstruiert werden, die sich an Praktiken der Intervention in Öffentlichkeit beteiligen. Dabei stütze ich mich auf Ergebnisse meiner ethnografischen Forschungsarbeit zu Wissenschaftsverständnissen im deutschen Klima-Aktivismus. Deren Schwerpunkt bildet eine fünfmonatige, partizipative Feldforschung mit der Klimagruppe Scientist Rebellion Deutschland. In meinem Beitrag arbeite ich heraus, wie Bezüge auf Wissenschaft kollektiv ausgehandelt und die Wissenschaftlichkeit der eigenen Anliegen unter Berücksichtigung der aktivistischen Imaginationen von Öffentlichkeit inszeniert werden.